

Er scheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Einzelnenpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Anzeilenpreis
für die vierspaltige Corpus-
größe oder deren Raum 15 Bfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, später dagegen tags
zuvor erbeten.

Inserate befürden Jännliche
Annoncen-Bureau.

Dreimachtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N 268.

Mittwoch, den 15. November.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompfatz 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

Politisches Tagesbild.

In Schweden sind Volk und Herrscherfamilie einzig in der Freude über die Geburt des jungen Thronfolgers. In der Schloßkirche zu Stockholm fand am 12. d. Mts. anlässlich der Geburt eines neuen Thronfolgers in Gegenwart der ganzen königlichen Familie, der Großherzogin von Baden, des Hofes und der Großwürdenträger u. s. w. ein Tauffestbesuch statt. Das Beedeum wurde von der königlichen Hofkapelle gesungen, der ganze Alt machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesende. Vom Kaiser Wilhelm, Kaiserin Augusta, Großherzog von Baden, wie von allen befreundeten Höfen sind Gratulationstelegramme eingelaufen.

Wien liegt noch unter dem Eindruck der jüngsten Arbeiterrevolte, und bereits hat eine neue Arbeiterbewegung, allerdings friedlicherer Natur, dort Platz gegriffen. Die Wiener Schriftsteller haben einen neuen Tarif aufgestellt und fordern Lohnverhöhung. Die Zeitungsdrucker haben mit Ausnahme derjenigen der Illustrationsverwaltungen die Forderungen bewilligt. Dort stehen die Buchdrucker selbst an den Segelstätten, um das Erheben des nicht bedeutenden Platzes zu ermöglichen. Ebenso wird in allen größeren Buchdruckereien, welche nicht Zeitungen drucken, gestreikt. — Der Budgetausschuss der österreichischen Delegation demgegenüber den Bericht des Referenten über das Budget des Auswärtigen, welcher im Wesentlichen die von der Regierung abgegebenen Erklärungen paraphrasiert. Bei der Verhandlung über den Dispositionskredit erwiderte der Minister v. Kallay auf die Frage des Referenten Großdickl betreffs der Zustände in den okkupierten Provinzen. Die Eindrücke, welche er auf seiner Reise im Dispositionsbereich empfangen habe, seien im Großen und Ganzen sehr günstige und befriedigende. Die ungarische Delegation genehmigte das Budget des Finanzministeriums und des gemeinsamen Rechnungshofes, das Ordinarium und das Extraordinarium der Kriegsmarine und ertheilte betreffs der Schulrechnung pro 1880 Decharge.

Ein für die Parteiverhältnisse in österreichischen Abgeordnetenkammern bedeutungsvolles Ereignis hat sich durch den Austritt der Führer der liberalen Fraktion, der Herron Liebnacher und H. u. s., aus dem Verbande der Reden vollzogen. — Zur Tisza-Geslarer Angelegenheit wird aus Szegedin, 11. November, berichtet: Die kopflose Leiche wurde heute in Csongrad amtlich obduciert. Es wurde konstatiert, daß die verstümmelte Leiche diejenige eines älteren Frau sei, die zur Zeit ihres Todes sich in geeigneten Umständen befand. In ihr wurde ein Fötus gefunden. Die vermeintliche Kalkhülle der zusammengeschrumpften Leiche erwies sich als zusammengeballtes Fett, welches von der Fettsäure des Körpers herrührt. Die Länge der Leiche — ohne Kopf — beträgt 120 Centimeter. Dieser Fund giebt dem objektiven Tatbestand eines Verbrechens, welches mit

der Tisza-Geslarer Affaire nicht in Verbindung gebracht werden kann. — Aus Klein-Pest kommt folgende Mitteilung: Der Ruppert Sicherheits-Kommissar Karl Blunsky erschien gestern Abend um 7 Uhr auf größeren Auftrag im Hause des Andreas Horvath und hielt daselbst eine Haus-suchung, bei welcher Gelegenheit eine mit 60 Kugeln geladene, mit der Hand zu werfende Bombe, ferner 9 Stück kleinere Bomben, Maschinenbestandteile, eine größere Quantität Schießpulver und andere zur Ergänzung von Sprengstoffen geeignete Materialien gefunden und konfiszirt wurden. Horvath gab zu Protokoll, daß er die Bomben zu Kriegszwecken verfertigt habe.

Die spanischen Königshäuser sind auch eine Familien-freunde widerfahren, ein neuer Spröß der Bourbonen, ein Mädchen, am 13. d. M. geboren. Das Haus Bourbon hat nur noch diesen einen Zweig auf dem Thron sitzen. Der königliche Vater Alfonso war in erster Ehe mit seiner Cousine Donna Mercedes, der Tochter des Grafen von Montpensier, vermählt, bevor aber seine heißgeliebte Gattin nach kurzer glücklicher Ehe. Die zweite Ehe mit der österreichischen Prinzessin Marie Christine hat zum zweiten Male die heiligen Wünsche des Landes und Königs erfüllt.

Ueber den Stand der inneren Reformentwicklung der Türkei urtheilt die „Pol. Corr.“ ziemlich reservirt. Von den drei Reformkommissionen, welche der Sultan ernannt hat, arbeite eigentlich bloß die eine, welche sich mit dem Budget beschäftigt, in ernstlicher Weise. Ihre Hauptaufgabe sei, die Einkünfte zu heben. Der Sultan sei auf das Tiefste überzeugt, daß eine Erhöhung derselben sehr wohl möglich sei, wenn es nur gelänge, den Diebstahl, der von den Beamten getrieben wird, zu verhindern. Herr Vertman habe in den Auswärtigen, welche der Sultan ihm gewährt hat, mehrere Male nachgefragt, daß dem Staatshaush durch die allgemeine Korruption der Zollbeamten unangenehme Verträge entstehen. Herr Wettendorf habe ähnliche Bemerkungen auf anderen Gebieten der Verwaltung nachgemacht. Die Kommission für die Reform des Budgets sei für ihren Theil ernstlich damit beschäftigt, diesen Uebelständen abzuhelfen. Was der Türkei am meisten mangele und was die meisten Abzichten des Sultans und seiner beiden Rathgeber paralytisch, seien Fährte, geblühete, ehrliche, patriotisch gesinnte Sachmänner. Der Sultan habe in Erkenntniß dessen eine Reihe von Europäern angestellt; aber es fehle denselben als Fremden der wahre Einfluß.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November.

Die Großfürsten Sergius und Paul von Rußland, welche am Sonntags Abend 8 Uhr 30 Minuten, von Darmstadt kommend, hier eintrafen, wurden bei ihrer Ankunft hier selbst vom russischen Vorkonsul von

Saburov und den hier anwesenden Mitgliedern der Botschaft auf dem Anhaltischen Bahnhof empfangen und nach der russischen Botschaft geleitet, woelbst das Souper eingenommen wurde. Um 11 Uhr 25 Minuten erfolgte alsdann die Weiterreise nach Petersburg.

Nach einer aus Trier kommenden Mitteilung findet daselbst am Sonntag Vormittag die feierliche In-stallation der neuerwählten Domherren Dr. Henke und Dr. Eberhard statt. Wenn auch das Trierer Domkapitel 3. J. nicht ganz vollständig ist, da die preussische Regierung von dem ihr zustehenden Ernennungsrecht für einen zweiten Kapitular einwilligen nicht Gebrauch machen will, so ist doch durch die Ernennungen der letzten Zeit dafür Sorge getragen, daß die Besetzung und überhaupt die Aktionsfähigkeit des Kapitels wieder hergestellt ist.

Zur Tisza-Geslarer Affaire liegt der „Trib.“ heute ein höchst interessantes Zeugnis vor. Der ganze Spieß der jetzt wohl seinem Ende entgegen geht, wird sich bekanntlich um die Frage, ob ein sogenannter rituelier Mord nach jüdischer Anschauung, überhaupt denkbar ist, d. h. ein Mord, der entweder zu rituellen Zwecken verübt wird oder bei dessen Verübung der Thäter auch nur dem Wahn sich hingeben kann, zu rituellen Zwecken zu handeln. Ueber diese Frage hat der Bischof von Fulda, der hochwürdige Herr S. Kopp, vor einigen Tagen mit dem Provinzialrabbiner von Fulda, Herrn Dr. Cahn, eine Unterhaltung gepflogen, deren Resultat alsbald zusammengefaßt wurde in das folgende Schreiben, zu dessen Veröffentlichung, das genannte Blatt ermächtigt worden ist: Fulda, den 4. November 1882.

Gedruckter Herr Doktor!
Auf Ihren Wunsch stehe ich nicht an, die bei unserer neulichen Unterredung abgegebene Erklärung hiermit schriftlich zu wiederholen,

daß die Annahme, es könnte von Juden Christenblut zu rituellen Zwecken jemals gebraucht worden sein, weder durch die jüdische Religion noch durch die Geschichte zu begründen ist, und daß eine derartige Beschuldigung, auf welche Voraussetzungen immer sie zurückgeführt werden möge, als eine entsetzliche, freventliche Unwahrheit bezeichnet werden muß.

In vollkommenster Hochachtung
Euer Wohlgeborener
ergebenst
S. Kopp, Bischof von Fulda.

An den Provinzial-Rabbiner,
Herrn Dr. Cahn, Wohlgeborenen hiersebst.
Herr Bischof Kopp hat sich als ein echter Diener christlicher Wahrheit erwiesen, indem er durch diese entzündende Erklärung allen Umtrieben der Verleumdung, des Hasses und der Böswilligkeit entgegengetreten ist.

Die Thronrede war dem Vernehmen nach gestern noch nicht festgesetzt, so daß es zu einem Abschluß der Re-

Die Nacht der Welt.

Roman von Theodor Ballerstedt.

(Fortsetzung.)

„Mutz, Mutz“, murmelte er. „Was wollen sie nur thun? Wer ist's gewesen? — der einzige Mörder der reden könnte, ist nun, und der Mond und die Nachsigal werden nicht verrathen.“

Wieder begann er zu trüben. Der Wein fühlte seine Wirkung auf sein aufgeregtes Blut bereits zu kühlen an und schwannte, die geleerte Flasche in der Hand, taumelte er zum Canapé.

„Wie sie ihn anstarrten werden, wie sie sich die Köpfe zerschneiden werden, um den Mörder zu finden! Mörder! wiederholte er, sich schon nach allen Seiten umsehend. „Bin ich ein Mörder, wenn ich mein Leben verteidige? Wer sagt das? Wer kann das sagen?“

Das schwere Haupt taumelte auf die Seite.

„Satan“, murmelte er mit schwerer Zunge, „zieh mir die Hand, Kamerad — ich — ich — will Dir — noch eine Seele zuführen, bis Du mich selber holst.“

Noch einige schwache unelbstständige Versuche, und bald verlor er ein lautes Schreien, daß es diesem wirbigen Verlegen gelingen war, das blutige Drama im Schlafe zu vergeffen.

Doch die ersten Strahlen der Morgenröthe weckten ihn schon wieder. Er richtete sich auf und suchte die Ereignisse der Nacht mit seinen Erinnerungen in Zusammenhang zu bringen. Fast wollte es ihm scheinen, als habe ihn ein weißer Traum geübt — aber es war doch Wahrheit. — Er handerte — aber er bereute nicht. Sein Blick war ihm ein Bundesgenosse gewesen, indem es ihm den verdächtigsten Haß, der, wenn auch geistig todt, seine Gefehnisse verateten konnte. Er hatte nichts gewonnen und war nun wenigstens von einer drückenden Sorge befreit.

Ein Wahnsinniger hat bereits aufgehört zu leben, der Welt ist todt — der Körper Staub — ein wertloses Geheiß, das der Welt nichts mehr nützen kann.“

So tröstete sich der Kaufmann, und da niemand vorhanden war, der ihm diesen Trost rauben konnte, so konnte

er sich vollkommen wohl dabei fühlen. Als endlich der Wirth erschien, seinem Gaste das Frühstück zu bringen, fand er den gütigen alten Herrn bereits im Zimmer prome-nirend.

Kentelich erwiderte Hale den Gruß des Wirthes, mit welchem er ein gleichgültiges Gespräch anknüpfte. Dann auf das Unglück zurückkommend, das ihn in seinem Sohne betroffen hatte, bemerkte er: „Ich kann ihn nicht länger hier lassen, und werde ihn in einer Ehrenanstellung unterbringen. Die auf dem Schlosse sind so gütig gewesen, ihn einzuweisen in Gensabryam zu nehmen, und ich muß daher eilen, sie von dieser Last zu befreien.“

Dann befohl er dem Wirth, ihm einen Wagen bis zur nächsten Eisenbahnstation zu beschaffen, und entließ denselben, der die Kentelichkeit seines Gastes nicht genug zu rühmen wußte.

Nach einer Weile rief er ihn inoffen zurück.

„Ich habe hier so viel Courant bei mir, das mir un-bequem ist. Können Sie mir nicht einige Hundert-thalernoten verschaffen?“

Der Wirth ludte die Koffer bis zu den Ohren. — „Wer soll hier am Orte Hundertthalernoten, außer Herrn Dalberg, besitzen?“ sagte er.

„Nun, so geht doch einmal hinauf“, erwiderte Hale gleichgültig. „Ich will Euch hier die Summe mitgeben, vielleicht kann er wechseln. Ihm kann's ja gleich sein, denn er braucht sich nicht damit zu trauen. Ihr braucht übrigens nicht zu sagen, daß ich Euch sende, denn Herr Dalberg möchte vielleicht unzufrieden sein, wenn er erführe, daß ich die Nacht im Orte geblieben sei und seine Gast-freundschaft ver schmacht habe.“

Der Wirth machte ein Zeichen des Verständnisses und ging.

„Ob Dalberg in die Halle gehen wird?“ flüsterte Hale, als jener sich entfernte kam. „Es wäre doch wahr-schäftig Glück, wenn mein Plan so ganz ohne Schwierigkeiten gelingen sollte.“

Er durfte nicht lange warten, denn schon kam der Wirth zurück und handigte ihm zwei neue Hundertthaler-noten ein.

Ueber Hale's Gesicht lag ein sonderbares Räseln. Er wollte das Papier eben einstecken, als er es von allen Seiten prüfend noch einmal zurücksah.

„Sonderbar“, sagte er zu dem Wirth, „sagt mir, was ich nicht mitbringen darf, die Echtheit dieser Noten sehen; seht doch einmal genau her, scheint es Euch nicht auch, als ob sie falsch wären?“

Der Mann versicherte, daß er in dieser Sache kein Urtheil habe, sagte aber hinzu, daß Herr Dalberg doch jedenfalls das auch bemerkt haben müsse, da er doch sehr viel damit zu thun habe.

„Das ist richtig“, entgegnete Hale. „Aber Ihr könnt Euch doch die Nummern merken und dann könnt Ihr auch Eueren Namen auf die Noten schreiben. Es ist der Sicherheit wegen, damit man weiß, woher sie stammen.“

Dem Wirth konnte das so wenig schaden wie Nutzen. Er schrieb daher seinen Namen auf die Noten, und die Nummern verwechselte mit einem Stück Kreide an die Stuben-pfeiler, den gewöhnlichen Notizbüche des Landmannes. — Dann setzte sich Hale in den bereitstehenden Wagen und fuhr seinem Wohnorte zu.

Um dieselbe Zeit trat Victor bei seinem Gefangenen ein, um nach dessen Befinden zu sehen. Mit nicht geringer Befürchtung bemerkte er indessen die Flucht desselben, denn das geöffnete Fenster und der davon befindliche Staub verrietheten jeden Zweifel. Sofort machte er sich auf den Weg zur Wohnung des Wahnwinnigen. Die Hofthür stand offen, am kalten Pferd lauerte die blödsinnige Vore, die auf seine Fragen eben so alberne wie unsinnige Antworten gab. Alle Anzeichen deuteten indessen darauf hin, daß der Gesuchte hier nicht sei, und eiligen Schrittes bezog er sich zurück.

Dalberg wollte eben in Couissens Begleitung den Garten betreten, und Victor gestellte sich zu ihnen, indem er zugleich das eben so auffallende, wie unangenehme Ereigniß mittheilte.

„Nun kann er die tollsten Dinge ausüben“, sagte Dalberg, indem er inmitten seiner Kinder dahinschritt. Dabei maßten sie den Weg zur Halle, als wolle sie, die jetzt den Herren einige Schritte voraus war, einen durchbringenden

dation derselben während des Aufenthaltes des Herrn v. Puttamer in Berlin nicht gekommen zu sein scheint.

— In Abgeordnetenkreisen spricht man sich meist für die Wiederwahl des vorigen Präsidiums aus. Die Nationalliberalen dürfen die Wahl eines Mitgliedes aus ihrer Fraktion zum zweiten Vizepräsidenten nicht annehmen.

— Das Vorwort der bevorstehenden Landtags-session wird heute von der bekannten „beachtenswerten Seite“ der „Politischen Correspondenz“ um einen sehr bedeutenden Zug erweitert. Danach werden neben der Steuernreform und der Verwaltungsreform wichtige Gesetzgebungsakte der kirchenpolitisch den dritten Gegenstand der Legislaturperiode bilden. Das Programm wird dahin entworfen, daß diese Session die Krisis für den langen Schwebestand der Verhandlungen mit Rom bilden und dann in den folgenden Sessionen Vorlagen einzubringen werden sollen. Der Verfasser sagt darüber, daß die Verhandlungen mit der Kurie sich seit den Besprechungen mit dem kaiserlichen Bismarck und dem Monseigneur Majella in Kissingen im Juni 1878 hingezogen und daß sie in diesen vier Jahren länger im Zustand des Stodens als in dem des Fließens gewesen sind.

Die Kommissions- resp. Fraktionszimmer im Reichstage erhalten elektrische Erleuchtung.

— Am Herrenhause wird die Wiederarbeit des vorjährigen Präsidiums nicht so glatt von Statten gehen, wie man das bisher gedacht hat. Im vorigen Jahre waren beauftragt gewählt: die Herren Herzog von Ratibor, Graf Arnim-Boitzenburg und Dr. Weseler; gegen letzteren verfaßten die vereinigten Konserwativen und Ultramontanen den Grafen Weiß aufzustellen und durchzubringen, jedoch vergeblich. Wie die „Magb. Zig.“ hört, soll dieser Versuch morgen erneuert werden. Der Erfolg wird nur davon abhängen, ob die Liberalen stark genug im Hause erscheinen werden.

— Der Virendirektor des Abgeordnetenhauses, Geheimer Rath Klein-Smidt, hat bereits das Handbuch für das Abgeordnetenhause ausgearbeitet. Dasselbe enthält unter anderem die Geschäftsordnung und die Verfassung, wozu letztere mit neuen und eingehenden Erläuterungen des bekannten Staatsrechtlers Herrn v. Rönne versehen ist. Im Uebrigen findet sich hier zum ersten Mal ein genaues Verzeichniß der Fraktionen, indem Geh. Rath Klein-Smidt sich von den Mitgliedern selbst die Bezeichnung ihrer politischen Stellung erbeten hat. Keiner Fraktion sind beigetreten die Abgeordneten Berger, v. Bodum-Dollfus, v. Lentze (Welfe), Dr. Löwe (Bodum); ferner sind als Wölfe bezeichnet die Minister v. Bötticher, v. Kamel, Dr. Lucius, Maybach und v. Puttamer, die Dänen Heßlich und Lassen; die eben aufgeführte Wölfe beträgt 21 Mitglieder. — In den einzelnen Fraktionen haben sich beinahe: Konserwative 114, Freikonserwative 54 (und ein Hospitant), Centrum 96 (und Dr. Briel als Hospitant), Nationalliberale 67, Liberale Vereinigung 21, Fortschrittspartei 35 (und zwei Hospitanten), Polen 18. — Im Ganzen zählt das Haus 433 Mitglieder. Drei Mandate sind erledigt, nämlich diejenigen für Wittenberg, Sakweel und Berlin IV.

— Die Etats für die Verwaltung des Reichsheeres auf das Etatsjahr 1884/85 befinden im Ordinarium für das preussische Kontingent und die in die preussische Verwaltung übernommenen Kontingente anderer Bundesstaaten die fortbauenden Ausgaben auf 264 869 178 M., 566 263 Mark mehr als im Vorjahr für Naturalverpflegung wieder ein Mehr, und zwar von 430 421 M., für das sächsische Kontingent auf 21 280 500 M., 29 563 M. mehr, und für das württembergische Kontingent auf 14 489 256 M., 19,194 Mark mehr als im Vorjahr; die einmaligen Ausgaben für Preußen auf 5 890 642 M., 1460 582 M. weniger, für Sachsen auf 114 000 M., 333 000 M. weniger, und für

Württemberg auf 355 350 M., 241 442 M. weniger als im Vorjahre. — Der außerordentliche Etat für die Verwaltung des Reichsheeres fordert an einmaligen Ausgaben für 1883/84 24 808 319 M., 2 294 572 M. mehr als im Vorjahre (zur Erweiterung der Artillerie-Schießplätze sind 5 630 679 M. in Ansatz gebracht), für 1884/85 21 700 842 M., 3 107 477 M. weniger als im Vorjahre.

— Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist bezüglich der Veränderungen in den Verordnungsverhältnissen der höheren Verwaltungsbeamten bereits eine königliche Ordre erlassen, die demnach bekannt gemacht werden wird.

— In der Frage der Erbschaftsteuer verfaßt, daß beim Amtsantritt des Ministers Scholz, der als ein Freund dieser Steuer bezeichnet wird, davon die Rede war, daß aber zunächst eine Vorlage in dieser Richtung schon wegen der Schwierigkeit und Umfanglichkeit der Vorbereitungen nicht zu erwarten ist.

Koblenz, 12. November. In einer Sitzung des hiesigen Stadtrathes ist in diesen Tagen eine Angelegenheit zum vorläufigen Austrag gekommen, die für viele andere Kommunen ein Präzident bilden dürfte. Im Laufe des Sommers hatte sich nämlich die hiesige israelitische Gemeinde mit dem Erlaß an den Magistrat gemacht, einem aus der jüdischen Gemeinschaft ausgewählten Mann, der durch seinen Austritt das Anrecht auf ein Eigenthum auf dem jüdischen Kirchhofe verloren habe, entretenden Falls das Recht der Beerdigung auf dem Gemeindefriedhofe zuzuerkennen. Dem Gesuch lag die Nachlassenschaft an den Paragrafen der betreffenden Bestimmungen zu Grunde, demgemäß ein aus der Jubelgemeinde Ausgetretener so lange Anrecht auf den jüdischen Kirchhof hat, bis er auf einem anderen Kirchhofe Beerdigungsrecht erworben. Das Gesuch der Synagogengemeinde wurde seitens der Stadt einfach abgewiesen mit dem Bemerkten, daß der Gemeindefriedhof, für dessen Erwerb und Erhaltung übrigens keinerlei Ausgaben bezahlt werden, einen durchaus christlichen Charakter habe und somit ein Anrecht auf denselben Konfessionslosen auf denselben in keiner Weise bestche. Die jüdische Gemeinde hat sich nicht mit dieser Entscheidung begnügt, sondern ist bei der Regierung vorliegend geworden, welche letztere verfügt hat, daß die Stadt für das Begräbniß aller Bürger, somit auch der Konfessionslosen, zu sorgen habe. Die Stadt will nach nochmaliger Erörterung der Sache durch die Juristen- und Kirchhofkommission aufs Neue bei der Regierung vorstellig werden.

Karlruhe, 13. November. (Zeitung.) Der Großherzog nahm gestern die ihm anlässlich der glücklichen Entscheidung der Kronprinzessin von Schweden dargebrachten Glückwünsche der Minister, des kommandirenden Generals v. Dornitz mit den Generalen und Regimentskommandeuren der Garnison, des gesamten Hofstaates, des preussischen Gesandten Grafen v. Flemming, sowie des Stadtraths persönlich entgegen. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Ämtlicher Bericht

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 13. November cr.

Entschuldigt sind die Herren: Degenkolbe, Wächter, Prof. Dr. Opel, Dr. Schwader, Hartmann, Betsche, Geh.-R. Knoblauch.

Von den Magistrats-Mitgliedern waren anwesend: Herr erster Bürgermeister Stude, Herr zweiter Bürgermeister Schneider, die Herren Stadtrath Jordan, Dyanander, Hübel und Herr Stadtbaurath Hofmann.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath Oneit. Schriftführer: Herr Kaufmann Weinaid.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung theilt der Herr Vorsitzende mit, daß ein Schreiben in Betreff der Errettung eines Schlachtehauses auf dem Holzplatze einge-

kommen gelegen haben“, fuhr er, vor jener Stelle stehend, fort, wo Hufe zuerst angegriffen wurde, und hier hat sicher der Kampf begonnen. Auch das Laub im Gehölz scheint nicht mehr in seiner ursprünglichen Lage zu sein“, setzte er hinzu, indem er mit seinem Stocke arglos auf jene Stelle deutete und zugleich denselben durch das Laub hindurch stieß, wobei er einen harten Gegenstand traf, der seine Aufmerksamkeit von neuem in Anspruch nahm, er beugte sich nieder und zog bald darauf jene Platte hervor, die Hufe wenige Stunden vorher hier gebohren hatte.

Mit äußerster Betroffenheit betrachtete der junge Rechtsgelehrte seinen Fund und sah dann auf Viktor, der, ohne den Gegenstand sofort zu kennen, neugierig bezirrt.

„Wie kommt diese Platte hierher?“ fragte Frank, seinen Freund mit inquirirenden Blicken betrachtend.

Viktor streckte die Hand nach dem Funde aus, aber Frank zog die seinige zurück.

„Es ist ein Instrument, mit dem man Einpunderthaler-Danknoten anfertigt“, sagte der Rechtsgelehrte bedeutungsvoll.

„Bist Du wahnsinnig!“ rief der junge Mann, merklich erschreckend, indem er mit einer schnellen Bewegung sich der Platte zu bemächtigen suchte.

„Noch bin ich's nicht — aber vielleicht habe ich die beste Gelegenheit; es zu werden. Spare übrigens Deine Mühe, Du bekommst die Platte nicht“, sagte er dann kühl und fest.

„Zum Teufel, glaubst Du, ich stehe in Verbindung mit Deinem Funde?“ rief Viktor beleidigt.

„Ich glaube nichts, aber ich vermute, daß unglückliche Ereigniß, das mich hierher geführt hat, dem Leide werde ich es sein müssen, der den Frieden Eures Hauses stört. Verzeihe mir, wenn ich nicht anders kann — aber die Pflicht muß der Freundschaft gebieten und der geschnorene Eid auch mit brechendem Herzen gehalten werden. Mühe es Euch gelingen, Euch von jeder Schuld zu reinigen, damit es nicht das legtimale ist, daß ich Dir die Hand reiche.“

„Frank“, sagte Viktor leise, indem er bekräftigt zurücktrat und den Freund erstarrt ansah. „Ist das Scherz — ist das Ernst?“

gangen sei. Dasselbe trage jedoch keine Unterschrift und könne deshalb nicht zur Verlesung kommen, ihm auch keine weitere Beachtung zu Theil werden.

— In Erlebigung der Tagesordnung wurde hiernächst wie folgt verhandelt:

1) Ref. Herr Weinaid. Der Magistrat beantragt, beauftragt den von der Stadt Halle nach dem Ausschreiben des Herrn Landesdirektors pro 1882/83 aufzubringenden Provincial-Abgaben den Tit. XII. pos. 3 des Etats auf die Summe von 21219 M. 31 g. zu erhöhen, beziehungsweise einen Betrag von 5219 M. 31 g. à Conto des Dispositions-Fonds Tit. XIV. 3b des Etats nachträglich bemitteln zu wollen. Die erforderlichen 5219 M. 31 g. werden nachbewilligt.

2) Ref. Herr Ernst. Der Tit. III. A. 2. pos. 18, welcher für Insertionskosten 300 M. ansetzt, ist bereits überschritten und beantragt der Magistrat deshalb mit Rücksicht hierauf und auf die fernhin bis zum Schlusse des Abrechnungsjahres notwendig werdenden Ausgaben à Conto des Dispositions-Fonds Tit. XIV. 3b des Etats den obigen Titel um 500 M. zu erhöhen, beziehungsweise diese Summe nachbewilligen zu wollen. Die Nachbewilligung geschieht, vorbehaltlich der Rechnungslegung.

3) Ref. Herr Grunberg. Die Pachtzeit eines zum Rittergut Freimelsdorf gehörigen, in Diemitz Feldmark belegenen Ackerstücks von 3 Morgen 166 □-R., sowie die Pachtzeit des ebenfalls zum Rittergute Freimelsdorf gehörenden, in Diemitz Feldmark belegenen sogenannten Hofes von 1 Mg. 43 □-R., läuft mit ult. September 1883 ab. Es hat deshalb ein anderweitiges Angebot auf die 6 Jahre vom 1. October 1883 bis ult. September 1889 statgefunden, bei welchem auf das Ackerstück von 3 Mg. 166 □-R. vom bisherigen Pächter Roghändler Robert Meyer zu Diemitz das Weitzgebot von 200 M. (bisheriges Pachtgeld 206,50 M.) und auf den sogenannten Hof vom Roghändler Friedrich Knoche zu Diemitz das Weitzgebot von 84 M. (bisher 80 M.) abgegeben worden ist. Der Magistrat hat beschlossen, den Weitzbietenden den Zuschlag zu erteilen und ersucht die Versammlung, seinen Beschluß zu genehmigen. Dies geschieht.

4) Ref. Herr Grunberg. Die Pachtzeit der bisher an den Delonon Ohme zu Ammendorf für 680 Mark jährlich verpachteten sogenannten Gymnasialpflanz, eines Ackerplandes in hiesiger Flur von 14 Mg. 13 □-R., läuft mit ult. September 1883 ab und hat deshalb ein anderweitiges Angebot auf die 6 Jahre vom 1. October 1883 bis ult. September 1889 statgefunden, bei welchem der Delonon Otto Kohnert hieselbst mit 690 M. Abbietender geblieben ist. Der Magistrat hat beschlossen, dem p. Kohnert den Zuschlag zu erteilen und beantragt, seinen Beschluß zu genehmigen. Dies geschieht.

5) Ref. Herr Roth. Der Rittergutsbesitzer Wendenburg zu Wormleben hat das Jagdrecht auf den zur hiesigen Flur gehörigen, zwischen der Saale, der Passendorfer Aue und der Feldmark Gemitz, südlich von der Elisenbergstraße gelegenen Wiesen, welche eine Fläche von 131 Mg. 79 □-R. betragen und mit 115 Mg. 92 □-R. sächsischen Forstparzellen im Genuße liegen und an sein Passendorfer Jagdrevier grenzen, für 24 M. jährlich bis zum Ende der gesetzlichen Jagdzeit des Jahres 1883 erpachtet und bei einer Verlängerung der Pacht auf weitere 6 Jahre ein jährliches Pachtgeld von 30 M. offerirt. Der Magistrat beantragt, sich mit der Prolongation des Pachtvertrages auf weitere 6 Jahre bis zum Ende der gesetzlichen Jagdzeit im Jahre 1889, zu dem offerirten höheren Pachtzinse von 30 M. einverstanden zu erklären. Dem hiesigen Forstfiskus steht ein verhältnismäßiger Theil des Jagdpachtgeldes zu und hat der k. Hofrath Dr. Bismarck zu Schwenitz Namens desselben die Pachtprolongation zu-

„Man scherzt bei solchen Sachen nicht, mein Freund“, entgegnete der junge Beamte bewegt. „Noch bin ich unter Alten nicht genug verkehrt, um schon jetzt in Dir oder Deinem Vater einen Schwindler zu sehen. Aber Du wollest Dich ja einst meinem Stande widmen, und wirst noch wissen, was das Geheiß für diesen Fall vorheißt. Verzeihe mir daher, wenn ich Euch einige Unannehmlichkeiten nicht ersparen kann.“

Als Dalberg hörte, was ihm bedurfend, war er nicht minder betroffen, als sein Sohn. Er verminderte diejenigen, die dies Unheil herbeigeführt hatten, und ermunterte den jungen Beamten selbst, die Sache bis auf das Aeußerste zu verfolgen.

„Sicher ist der Mensch, der diese Platte hier verbergen wollte, mit dem Wahnsinnigen in Streit gerathen oder von ihm überrobt worden“, sagte Frank ganz richtig voraus. „Der Verbrecher muß jedenfalls ein junger kräftiger Mensch gewesen sein, da er es vermochte, die Kraft eines Wahnsinnigen zu besiegen —“, sagte er hinzu, indem er Viktors Handwunden genau betrachtete.

„Das erste Verbrechen steht sicher in Verbindung mit einem zweiten“, fuhr Frank fort. „Mit einer einfachen Platte fertigt man noch keine falschen Danknoten, und ich muß daher vermuthen, die anderen Theile der Maschinen anzufinden. Trotz der sorgfältigen Durchsuchung des Gartens wurde insofern nichts weiter gefunden, und Frank war eben im Begriff, ein Protokoll über die Ereignisse anzufassen, als man plötzlich durch die Ankunft einiger Herren unterbrochen wurde. Der eine stellte sich als Chef der Sicherheitsbehörde Herr von Spatner vor und in dem anderen erkannte Dalberg seinen Vancier Arndson.

„Sie geben falsche Dankbills aus“, mein Herr, begann der Beamte ohne weiteres. „Darf ich fragen, woher Sie dieselben nehmen?“

War der alte Schlossherr zuerst schon durch Frank's Entdeckung überfallen, so wurde er es nun durch Spatner's Eröffnung noch mehr und zeigte nicht über List, den Mann zur Thüre hinauszuweisen zu lassen. Arndson leitete insofern seinen Vancier ab, indem er zu versetzen gab, daß sich kaum jemand und er selbst nicht vor der Annahme falscher Noten

Schrei ansah und dann halb bewußtlos ihrem Drucker in die Arme sank. Auch Dalberg war stark vor Schreden, denn vor ihnen lag die blutige Leiche des Wahnsinnigen und rings umher jagte der zerrutene Rasen und der aufgewühlte Sand von einem hartnäckigen Kampfe.

X.

Erschüttert von dem Gesächlichen, was sich ihnen so unerhofft dargeboten hatte, hatte Viktor seine Schwester sofort in das Haus zurückgeführt, während Dalberg einen reitenden Boten nach der nächsten Gerichtsbehörde abgefertigt hatte, um den Thatsachen feststellen zu lassen.

Dann schrieb er an Hufe und theilte ihm das entsetzliche Ereigniß mit, sich in Gedanken den niedererschmetterten Eindruck ausmalend, den diese Nachricht auf den alten Kaufmann herbeibringen mußte.

Schon nach wenigen Stunden langten die Gerichtsbeamten in Begleitung eines Arztes an und Viktor staunte nicht wenig, in dem jungen Mediziner seinen Universitätsfreund Frank wieder zu finden, denselben, der vor einigen Jahren ihm veranlaßt hatte, sich von der alten Zigeunerin die Zukunft enthüllen zu lassen.

„Ich bin vor wenigen Tagen erst hierher verlegt“, sagte Frank, „und mein Wunsch, nun wieder öfter mit Dir zusammen zu sein, wird durch dies traurige Ereigniß nun früher erfüllt als ich gedacht habe.“

Nun wurde die Leiche des Erschlagenen, sowie die Umgebung einer genauen Besichtigung unterworfen. Mit prüfendem Blick untersuchte der Arzt den Körper, und als er sich längere Zeit mit demselben beschäftigt hatte, glaubte er noch Leben in demselben zu entdecken. Auf seine Anordnungen wurde derselbe in ein Zimmer geschafft, wo der Arzt die Behandlung fortsetzte.

Unterdessen nahm Frank seine Untersuchungen wieder auf. Alles, auch das kleinste Merkmal wurde einer genauen Besichtigung unterworfen und mit scharfer Logik zog der junge Mediziner seine Schlüsse.

„Der Erschlagene trägt Fälschungsstücke. Sicher hat auch sein Gegner solche getragen, denn nirgends ist der Eindruck einer Schußspitze sichtbar. — Hier muß jemand auf den

gestimmt. Die Versammlung erklärt sich mit dem Antrage des Magistrats einverstanden.

6) Ref. Herr Göding: In der Sitzung vom 23. October er hat die Versammlung den Antrag des Magistrats auf Genehmigung des überdachten Entwurfs eines Bebauungsplanes für das Terrain zwischen der Berliner- und der Krausenstraße lediglich abgelehnt. Der Magistrat bedauert, diesem Beschlusse sich nicht anschließen zu können; er meint das Interesse der Stadt schwer zu schädigen, wollte er nicht für ein unmittelbar vor deren Thoren belegenes Areal, wie das hier in Frage stehende, für welches ausnehmend mehrere Bauentwürfe vorliegen, in Gemäßheit der §§ 1—3 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, einen Bebauungs- und Fluchtlinien-Plan aufstellen und hierdurch einem planlosen Auswüthen von Neubauten steuern, welches der Stadt früher, wo ihr solche gefällige Handhabe fehlte, große Verlegenheiten und Kosten verursacht hat. Die Polizei-Verwaltung kann nach dem Gesetze die Bestimmung dieses Bebauungsplanes fordern. Sie hat dies gethan und wird bei Forderung, in welchem Einvernehmen mit dem Magistrat, stehen bleiben. Der Magistrat sieht sich daher genötigt, den im § 36 der Städteordnung bezeichneten Weg zur Lösung des bestehenden Konflikts einzuschlagen und ersucht die Versammlung, in die von ihm beschlossene, gemischte Deputation einige Mitglieder abordnen zu wollen. Die Versammlung wählt in die vorgezeichnete gemischte Deputation die Herren Göding, Friedrich und Graeb.

7) Ref. Herr Steinhäuf: Der Zimmermeister H. Werther hier hat den Antrag gestellt, einen Lohrohr-Kanal von 25 cm Schwerte auf dem Martinsberg auf der Strecke von Martinsberg 5 bis zu der projectirten Werther'schen Durchbruchstraße herzustellen und denselben an den vorhandenen Vorflut-Kanal vor dem Herzoglichen Hause ordnungsmäßig anzuschließen. Er hat sich verpflichtet, die auf 2400 M veranschlagten Herstellungskosten abzüglich 1) der Kosten für die auf 470 M veranschlagten Rinnsteinabläufe; 2) der von den Besitzern der Grundstücke Martinsberg Nr. 6 und 7 mit 9 M pro laufenden Meter zu erhebenden Anschlussgebühren und 3) der Kosten für die auf 150 M veranschlagte Vertiefung zweier Sandfische in dem bereits vorhandenen Vorflut-Kanal zu tragen und vor der Ausführung an die Stadtkasse einzuzahlen. Herr Werther hat noch die Bedingungen gestellt, daß die Arbeit durch öffentliche Submission vergeben und demnach sofort in Angriff genommen werde, daß er etwaige Eirparnisse an den Herstellungskosten zurückhalte, eventuelle Werkproben aber trage, daß ihm ferner für die an der Ecke des Martinsberges und der projectirten Durchbruchstraße zu errichtenden beiden Wohngebäude, sowie für den demnach in der Durchbruchstraße zu erbauenden Kanal freier Anschluß zugesichert werde und daß der Kanal sofort nach Fertigstellung in das Eigentum der Stadt übergehe und letztere die Reinigung und Unterhaltung desselben auf ihre Kosten übernehme. Unter Verfüzung des betreffenden Projekts und Kostenanschlags ersucht der Magistrat die Versammlung, sich mit der Erbauung des projectirten Kanals unter den obigen Bedingungen einverstanden erklären und 470 M für 5 Rinnsteinabläufe, sowie 150 M für die zwei Sandfische a conto des Vermögens bewilligen zu wollen. Die Versammlung erklärt sich mit der Erbauung des Kanals auf Kosten des Herrn Werther und damit einverstanden, daß die vorgedachten Beträge von 470 M und 150 M auf die Stadtkasse a conto des Vermögens übernommen werden, sowie daß die von den Besitzern der Grundstücke Martinsberg Nr. 6 u. 7 zu erhebenden Kanalanschlussgebühren von 9 M pro laufenden Meter Herrn Werther ebenfalls zu Gute gerechnet werden, mit der Maßgabe, daß die Ausführung der Arbeiten durch das städtische Bauamt erfolgt. Ferner beschließt die Versammlung, daß der Kanal vor den Grundflächen der Herren Herzog und Genossen unter den von den Besitzern gestellten Bedingungen in das Eigentum der Stadt übernommen werde.

8) Ref. Herr Cammitius: Für die städtische Feuerwehrr hat sich die Neubeschaffung von 12 Mänteln,

sähen könne, die leicht unter anderen übersehen werden können, wenn die Fälligkeit nicht zu auffallend sei.

„Das ist richtig“, entgegnete Dalberg beruhigt. „Eine falsche Note kann sich immer einmal einschleichen. Wer ist es aber, der eine solche von mir empfangen haben will?“

„Der Herr Kaufmann Hale.“

Dalberg war nicht wenig über die Mitteilung erstaunt, da er sich bewußt war, in letzterer Zeit gar keine Zahlungen an Hale gemacht zu haben. Spärner erklärte indessen, auf welche Weise die falschen Noten an Hale gekommen seien, und der herbeigekommene Gastwirth bestätigte dies.

Nun aber trat auch Franz mit seiner Entdeckung hervor, indem er den Herren die Platte zeigte.

„Ja, so sind also die Vermuthungen, die Herr Hale über den Reichthum dieses Hauses hegt, doch vielleicht nicht unbegründet“, rief Spärner. „In der That, mein Herr Dalberg, es ist auch kaum glaublich, daß jemand in verhältnißmäßig so kurzer Zeit von so becheidenen Anfängen so blühende Schaffen konnte.“

Dalberg war so betroffen wie alle übrigen. Nur wollte es ihm noch immer nicht einleuchten, daß das, was Spärner soeben sagte, auch auf ihn Bezug habe.

In diesem Augenblick trat der Baron ein.

„Ja“, rief Dalberg bei seinem Anblicke, „jetzt fällt mir die Binde von den Augen. Also Hale ist es, der mich zum Falschmünzer stempeln will? Nun, lieber Baron, so will ich Sie hiermit um Verzeihung bitten, denn ich bin wahrscheinlich in die Grube gestürzt, in die Sie gefallen waren.“

Herr von Spärner machte eine wegwerfende Geste und ein verächtlicher Seitenblick traf den Baron.

„Zunächst gestatten Sie mir die Durchsicht ihrer Schatulle und vielleicht auch einiger Papiere“, sagte Spärner jetzt.

30 Hosen und 50 Tuscheyen als dringend notwendig herausgestellt. Die Anschaffungskosten sind auf rund 1150 M veranschlagt und beantragt der Magistrat, sich mit der Anschaffung einverstanden zu erklären und 1150 M aus Tit. VI, Post. 5 des Etats, vorbehaltlich der Rechnungslage, bewilligen zu wollen. Die Bewilligung geschieht.

Die Gegenstände ad 9 Ertheilung der Deckarge über die Rechnung der Kammer II pro 1881/82, und ad 10, Ertheilung der Deckarge über die Rechnung der Wasserwerkstätte pro 1880/81 wurden bei vorgeschrittenen Zeit halber vertagt und hiernächst in die geschlossene Sitzung eingetreten, in welcher die Bedingungen für den Ausbau der Hans-Kroße festgesetzt und der Ankauf von vier Hausgrundstücken zur Erweiterung des Wylgarmschuldes genehmigt wurde.

Zu Punkt 7 hatte Herr Steinhäuf das Referat übernommen. In dem Prozesse des Zimmermeisters Werther gegen die Stadt hat das Obergerichtspräsidentenamt bekanntlich die Ansicht ausgesprochen und festgestellt, daß der Martinsberg eine alte Straße darstellt, wenn auch nicht den Anforderungen, die an alte Straßen gestellt werden, erfüllt sind. Nach diesem Entschiede wurde die Bedingung gestellt, daß Herr Werther über die Erbauung eines Kanals auf der Straße von Nr. 5 bis zur Durchbruchstraße sich mit der Stadtgemeinde Halle resp. mit dem Magistrat in Verbindung zu setzen habe. Der Kostenanschlag für den Kanal ist auf 2400 M berechnet worden. Herr Werther hat sich nach vielen Einreden bereit finden lassen, ein Abkommen, das Referat zur Kenntnis der Versammlung bringt, zu treffen. Ein anderer Kanal auf dem Martinsberg ist Privat-Eigentum, die Besitzer haben jedoch ihre Einwilligung gegeben, daß dieser Kanal in öffentlichen Besitz übergeht und auch die Einmündung des Werther'schen Kanals gestattet. Er beantragt, die 2400 M abzüglich 417 M für Rinnsteine, 150 M für Spülkische, 673 M 65 s für Kanalanschlässe zu bewilligen. Herr Werther hat 1500 M bereits eingezahlt und somit die ihm zur Last fallenden Kosten gedeckt.

Strassammer. (Sitzung vom 13. November.)

Die Vergleete Fildride e und Uhlitz aus Burgörner wurden durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Hettstädt vom 28. September d. J. wegen qualifizierter Körperverletzung und Verübung groben Unfugs zu je 14 Tagen Gefängnis, 15 M Geldstrafe event. noch 5 Tage Haft verurtheilt. Dieselben hatten Verurzung eingelegt. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde dieselbe Betr. Uhlitz verworfen, Fildride wurde freigesprochen.

Die Arbeiterin Karoline Wilhelmine Friederike Hüb e l aus Lettin, vielfach verheiratet, hatte in der Nacht vom 8. zum 9. October d. J. ihrer Kostgelerin, der Wittve Jörner, verschiedene Bekleidungsgegenstände, als Strümpfe, Hemd u., sowie einen Tragetel aus deren Stube entwendet und damit sich heimlich entfernt. Darauf hatte sie bei der Frau Jörner in Friedrichshagen Unterkommen gefunden. Deren Kommode öffnete sie am 12. October mittels eines Beiles und stahl daraus mehrere Sachen, als Schuhe, Halstücher u. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde sie zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus, Ehrenverlust auf 3 Jahre und Zulässigkeits der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Der Hospitalrat Karl Ernst Thiele aus Wertheburg, ein wegen Betrugs mehrfach bestraffter Mensch, war des Betrugs, der Majestätsbeleidigung und öffentlichen Beschimpfung der christlichen Kirche beschuldigt. Verurtheilung mit 6 Monaten Gefängnis beantragte die Staatsanwaltschaft, mit 9 Monaten Gefängnis verurtheilte ihn der Gerichtshof.

Der Arbeiter Edward Koch aus Dolau, wegen Diebstahls und verurtheilt schweren Diebstahls bereits bestraft, war beschuldigt, im August d. J. einen Sack im Werthe von 50 M, dem Rittergutsbesitzer Rodwig in Queis gehörig, sowie 1/2 Schffel Zwiebeln, einige Samenkarren, einige Acker Messer, im Gammertalwerthe von 11 M, entwendet zu haben. Verurtheilung mit 4 Monaten Gefängnis und 14 Tagen Haft wurde leitens der Staatsanwaltschaft in Antrag gebracht. Das Erkenntnis des Gerichtshofes lautete auf 14 Tage Haft.

Der Schneider Karl Friedrich Heße aus Wallendorf und dessen Ehefrau, der Kuppelrei beschuldigt, wurden in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

Bermischtes.

Karlstraße, 13. November. (Telegr.) Nach weiteren Nachrichten ist der Rhein bei Mannheim noch mehr gestiegen und betrug der Wasserstand heute Morgen 715. Es wird indessen ein Fallen des Wassers erwartet, da der Rhein bei Mainz heute früh um 10 Centim. gefallen ist. Der Neckar fällt fortwährend, dagegen ist der Main bei Wertheim auf 344 gestiegen.

Weizen, 10. November. Der Kultusminister hat verfügt, daß die hiesige Fürstenschule wegen darin vorgekommener Apposvertränkungen zunächst für drei Wochen geschlossen werde.

Fest, 10. November. Die des Wortes verdächtigten Tisza-Gesellener Einwohner Josef Scharf und Genossen richteten durch den Verteidiger Karl Gödös in Sachen der bei Tisza-Daba am 18. Juni aus der Theil gestrichen Leiche an den Nivirepphager Gerichtshof eine Eingabe, deren Gehaltengang nach der „Fr. Ztg.“ folgender ist: Das Untersuchungsgericht hat die Unteruchung in unserer kriminellen Affaire auch auf die Tisza-Dabarer Leiche ausgedehnt. Wenn jede in der ganzen Umgegend gefundene Leiche und jedes vage Gerücht über einen Leichenfund in der Gegend zu unseren Kästen untersucht wird, so können wir den endlichen Ausgang unseres Processes unmöglich erleben. Die Tisza-Dabarer Leiche könnte mit unserem Prozesse nur in drei Fällen in Zusammenhang gebracht werden: 1) wenn erwiesen würde, daß die Leiche jene der

verschwindenden Esther Solymossif ist, 2) daß die Leiche von einer unbekanntem Person stamme und, mit den Kleidern der Esther angehan, zur Veranschaulichung des Wortes und unserer Entlassung hineingeschmuggelt worden sei, 3) wenn erwiesen ist, daß die Leiche mit unserer Sache in gar keinem Nexus steht, aber die unrichtige und voreingearbete Untersuchung resultirt habe, daß der Leichenfund also darzulegen werde, als ob der Schmuggel zu unseren Gunsten vollführt worden wäre. Auf alle diese Möglichkeiten hätte die Unteruchung sich erstrecken müssen. Allein gleichwie das Gerücht von allem Anfangs her von der freien Idee befreit war, Esther sei am 1. April von uns zu rituellen Zwecken ermordet worden, während doch durchaus die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß sie heute noch lebt oder später eines natürlichen Todes starb, oder von Anderen gemordet wurde, ebenso ließ es sich bei jener Leiche mit der nur scheinbar begründeten Annahme genügen, daß die Leiche nicht jene der am 1. April ermordeten Esther sein könne, ohne weiter zu forschen, ob es nicht vielleicht die Leiche der am 1. April bloß verschwundenen und erst später ums Leben gekommenen Esther sei? Ebenso wurde die Identität der Kleider nur höchst leichtfertig untersucht und ohne Weiteres angenommen, es seien die Kleider der Esther und sie seien in verbrecherischer Absicht der fremden Leiche angehan, während nicht ausgeschlossen ist, daß selbst wenn die Leiche nicht jene der Esther wäre, die Leiche die Kleider in vielerlei Weise noch bei Lebzeiten und bona fide übernommen haben könne. Eine korrekte Unteruchung hätte drei Haupttheile haben müssen: 1) Strenge Feststellung und genaue Aufzeichnung der Umstände, unter welchen die Leiche gefunden wurde und des damaligen Zustandes derselben; 2) die Feststellung der Identität der Leiche und der Kleidung, d. h. Agnosicierungsverfahren; 3) die Unteruchung der Leiche durch die sachverständigen Aerzte. — Zur Art und Weise, wie diese drei Aufgaben durchgeführt wurden, machen die Organe nachgehend ihre Bemerkungen: Unser Normativ über strafrechtliches Verfahren verordnet, daß die Objekte des gerichtlichen Augenscheines den Angeklagten vorzuweisen seien. Dasselbe fordern die Gerichtspraxis, die Vernunft und die Billigkeit. Dieses Postulat hat das Untersuchungsgericht eroblich verletzt, indem es die Angeklagten und den Verteidiger von der gerichtlichen Leichenschau ausschloß, ihnen die Leiche nicht vorwies, ja, ihnen nicht einmal die Erlaubnis derselben zur Kenntniss brachte, trotzdem ihre und der ganzen Anwesenheit Freiheit und Ruhe von dieser Leichenfrage abhängig. Und dieses Verbumnis hätte noch nicht so schwere Folge gehabt, wenn nur die Organe der Unteruchung sonst genau und voll ihre Pflicht gethan und auch auf das Interesse der Verteidigung und die Erforschung der Entlassungsmomente bedacht gewesen wären. Das ist aber nicht geschehen. Die Jünger, welche die Leiche zuerst gesehen haben und die Tisza-Dabarer Einwohner, welche sie unmittelbar darnach besichtigten und jedenfalls gewichtige Aufschlüsse über den Zustand der Leiche beim Auffinden hätten geben können, wurden darüber nicht vernommen, wenigstens liegt diesbezüglich kein Protokoll vor. Es wurden zwei besperrliche Leichenhütern abgehalten: Nachts die polizeiliche durch den Stuhlrichter am nächsten Tage die gerichtliche. Die Ergebnisse beider weisen zahlreiche hochbedeutende Widersprüche auf. Der gerichtliche Augenschein konstatirt, daß der rechte Unterarm der Leiche von der Muskelatur ganz entblößt war, so daß die offenen Knochen hervorjarrten. Beim ersten polizeilichen Augenschein war dieser Arm noch intakt, sonst hätte der Bezirksarzt den Defekt bemerken müssen. Diese Verletzung ist also der Leiche erst in den 14 Stunden zwischen beiden Leichenhütern durch Argwohn, wahrscheinlich zu dem Zweck beigebracht worden, um dem Gerücht über den Leichen schmuggel den Weg zu ebnen.

Kirchliche Anzeige.

Zu H. U. Frauen: Freitag den 17. November Vorm.

9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Archidiakons Pfanne.

15 Mark Gehalt aus dem durch den Schiedsmann des IX. Bezirks, Herrn Rentier Cammitius, vermittelten Vergleich in Sachen G. v. E. sind zur Armenkasse gezahlt.
Halle, den 13. November 1882. Die Armenverwaltung.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer nach mm	Thermometer		Feuchtigkeit der Luft %	Wind.
			Celsiuz	Reaumur.		
13. Nov.	2 Nm.	758,0	+5,0	+4,0	78	O. wolfig
	8 Ab.	757,8	+1,5	+1,2	92	NO. heiter
14. Nov.	7 M.	755,8	-1,0	-1,5	75	NO. leicht bew.

Uebersicht der Witterung.

Während die gestern erwähnte Depression ostwärts nach dem Innern Rußlands verschwand, ist hat sich über Südspanien und Dänemark ein Gebiet mit hohem Luftdruck und stillen, heiterem und kaltem Wetter ausgebildet. Gleichzeitig ist über dem nordwestlichen Frankreich eine intensive Depression erschienen, welche am Kanal seine östliche Winde bei Regenwetter hervorruft. Ueber Centralrußland ist die Witterung ruhig, stark neblig, jedoch ohne erhebliche Niederschläge. Die Temperatur ist über Deutschland fast überall stark gesunken, in dem Streifen Utrecht-Gassel-Wien, sowie an der nordöstlichen Grenze herrscht Frostwetter. In Hamburg, Des, Stodholm und Japaranda wurde Nordlicht beobachtet; Breslau meldet magnetische Störung.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der tsnal. Schiffskante bei Trotha) am 13. November Abends 3,70, am 14. November Morgens 3,78 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Witz in Halle.

Auction.

Am Freitag den 17. November cr. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Hofe der Moritzburg - Paradeplatz Nr. 3 - verschiedene Gegenstände von Eisen, Zinn, Gold, Blei, Glas u. aus den Beständen der Garnison-Verwaltung und des Garnison-Varethe's, darunter auch eine Anzahl Schuhmacherschmelz, Schneidwerkzeuge, Schneidbügelschneide, sowie 221 idene Echnäpfe und 821 dergleichen vom Blech öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Halle a/S., den 12. November 1882.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Neuheiten in Damen-Kämmen,



Sehr feine.

Preisverzeichn.

C. F. Ritter, Leipz. Str. 91.

Filzschuhe und Pantoffeln werden am billigsten verkauft bei

D. Krause, Leipzigerstraße 17.

Pelzgarnituren

werden billig verkauft bei D. Krause, Kürschnermeister, Leipzigerstraße 17.

Wintermützen !!

für Herren und Knaben werden billig verkauft bei D. Krause, Leipzigerstraße 17.

Knaben - Paletots

werden billig verkauft bei Leopold Meyer.

Winter - Paletots

werden billig verkauft bei Leopold Meyer, Leipzigerstraße Nr. 16.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren. Mittwoch, den 15. d. Monats Nachmittags 11 Uhr

versteigert in Schulberg 8 Uhr: eine Partie Wolle, einige Kleidungsstücke und dth. Möbel.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

ff. Magd. Sauerkohll ff.

2 u. 15 A empfiehlt A. Klingner, G. Königsplatz 6.

Hüte u. Mützen

für Herren u. Knaben, Basthüte-Mützen in großer Auswahl, wie bekannt am billigsten nur in der Gutz u. Mützen-Fabrik

9. Schülershof 9.

Sobien erschienen: Die Sklaven. Trauerspiel in 5 Acten von Gottfried Aya. Preis M. 1,20.

C. E. M. Pfeffer (R. Stricker) in Halle a. S.

1 Dachstuhl mit 3 Jungen zu verkaufen Lindenstraße 11, part.

Feine Harzer Kanarienvögel zu verkaufen Lindenstraße 13, I.

Baustellen zu verkaufen durch C. Kysow, Martenstr. 1.

1 Patent-Schrotteiler, 2 Met. lang, von Ad. Pieper, Noers a/Nh. sehr billig zu verkaufen. Herm. Graeger, Geißstr. 58.

2 ff. Schweine zu verk. gr. Steinstraße 23. Hädel liefert jedes Quantum nach Gewicht frei Haus G. Schröder, Unt. rplan 4. Hädel selbst wird dafür billig acquiescirt. Einen guten Einpänner, militärkrumm, 7-8 Jahr alt, fehlerfrei, such zu kaufen Dr. J. Harang, Halle a/S., Villa „Ludwig etc.“

Um erhaltenes Pianino zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe G. 177. Expedition dieses Blattes.

Steinkohlen, Stuben-Coak, Grude-Coak und böhm. Braunkohlen (Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfohlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhren oder kleineren Quantitäten

Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12. Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.



Neuere Patent-Schieberwaage

in die praktischste Wirtschaftswaage. Größte Bequemlichkeit in der Handhabung. Das Wiegen geschieht einfach durch Herausziehen des Balancierhebels und ermöglicht ohne Anwendung von Gewichten das Ablesen von 1 Gramm ab mit größter Genauigkeit.

With. Heckert, gr. Ulrichstraße 60.

Reeller Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe beabsichtige mein Waarenlager, bestehend in: fertigen Pelzsachen jeder Art, Hüten, Mützen und Cravatten zu herabgesetzten Preisen auszuverkaufen.

Bestellungen und Reparaturen werden solid und billigst ausgeführt.

C. Zörner, Kürschnermeister, gr. Ulrichstrasse 48.

Bitterfelder, Weissander u. Nitlebener

Stüch, Anorpels und Fördertrohen liefern billigst Ed. Lincke & Ströfer.

Kunstgewerbe-Verein.

Von nun an wird den Vereinsmitgliedern der neben den Restaurationslokalitäten im Hotel zum Kronprinzen

belegene, vom Hof aus direkt zugängliche Raum als Lesezimmer

jeden Mittwoch und Freitag Abends von 7 Uhr an geöffnet sein.

Der Vorstand wird beehrt sein eine immer reichere Auswahl von Fachwerken aller Zweige des Kunstgewerbes, Zeitschriften, Anzeigen und Mitteilungen anderer Vereine und Bekanntmachungen, die für die Mitglieder von Interesse sind, aufzufügen. Näheres werden die demnächst erscheinende Bibliotheks-Ordnung und der Katalog bringen.

Halle a/S., den 13. November 1882. Der Vorstand. Staupe.

Frauen-Verein für Waisenpflege.

Der Unterzeichnete ladet hiermit sämtliche Mitglieder des oben bezeichneten Vereins zu einer

General-Versammlung im Saale der Volkshule (neue Promenade 13) auf Mittwoch den 15. November Nachmittags 3 Uhr ergebenst ein.

Der Vorsitzende. J. Alberg, Comprediger.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 16. d. M. Nachmittags 2 1/2 Uhr Näherein in der Anstalt am Martinsberg 14. Um zahlreiche Beteiligung bitte Das Ausstellungs-Comité.

Einladung!

Zu dem am Donnerstag den 16. Abends 1/8 Uhr im grossen Saale stattfindenden

Einweihungs-Essen

lade Freunde und Gönner, welche durch Circular übersehen sind, hierdurch ergebenst ein. Hochachtungsvoll Fr. Klopffleisch, Restaurant Rosenthal.

Große Auction

Donnerstag den 16. d. Mts. Nachm. 1 Uhr Brüderstraße 4 (Halloria). O. Radesstock, Auct.-Commissar.

Einige tüchtige Zimmerleute finden noch Beschäftigung bei Albrecht & Stolzenburg.

Einen jungen, kräftigen Arbeiter sucht Kunze, Charlottenstraße 6.

Einen ord. Ackernecht sucht Wälberweg 4. Auch wird daselbst jedes Quantum Hädel verkauft.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit, gut empfohlen, zum 1. Januar 1883 gesucht Wühling 16, I.

Dros. Aufwartung ges. alte Promenade 12. Ordentl., unabh. Aufwartung für den Vorm. gesucht Merseburgerstraße 41, I.

Ein ordentlicher Kanburische kann sofort eintreten Schneerstraße 29, part.

Eine gebildete Dame gesucht. Alters nicht Stellung p. 1. Dezember zur Pflege eines älteren Herrn oder Dame oder Führung einer Wirtschaft. Zu erfragen Scharrngasse Nr. 1, 1. Etage.

Wohnung zu 33 % sofort beziehbare Büchstraße 13, p.

In der unteren Leipzigerstraße ist die Metzlage, bestehend aus 6 Räumen nebst Zubehör, welche sich auch vorzüglich für ein

feines Geschäft

eignet, zum 1. April 83 anderweitig zu vermieten. Off. unter G. U. 810 an Haasenstein & Vogler in Halle a. S.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 4 Kammern, 1 Küche, verfal. Entrée, Keller, Stall, für 120 % , 2 Wohnungen zu 75 u. 85 % sofort oder 1. Januar zu vermieten Kleine Ulrichstraße 7, Hof, III.

Von einem zahlungsfähigen tüchtigen Manne wird ein

gut gehender Gasthof oder Restauration

zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter G. S. 808 erlesen an Haasenstein & Vogler in Halle a. S.

Eine möbl. Wohnung von 3-4 Zimmern wird vom 1. Januar an auf mehrere Wohnjahre zu mieten gesucht. Offerten unter G. S. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Unmöbl. Stube mit Kommer gesucht. Offerten mit Preisangabe unter b. S. Blumenstraße 2.

Ein ärztlicher Bericht über besondere empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Welbungsgefahr für unzulässige Heilmittel schützen wollen, gratis und franco verlanbt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gef. der Postkarte an.

Hausverkauf.

Ein solid gebautes Wohnhaus, unmittelbare Nähe der Bernburgerstr., mit Eoreinfahrt und Stallung, für 10500 % zu verk. Auskunft ertheilt Herr Otto Lange, Eisen-geschäft, Ecke der Bernburgerstr. 18.

Rudolf Mosse, Louis Heise,

gr. Ulrichstr. 4, I, ununterbrochen von 8-8 geöffnet.

Annoncen-Expedition für das

Halle'sche Tageblatt,

sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes. Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

10 000 Thaler

zur 1. Hypothek per 1. Januar 1883 gesucht. Offerten unter G. S. 312 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Fran Sprung, Gebecame,

gr. Ulrichstraße 29.

Fuhren mit einj. ärmigen Federradwagen werden angenommen Steinweg 13, part.

Häuten u. gut u. billig reparirt Graueweg 13.

2500 Thaler

zu 4 1/2 % Zinsen sind zu Neujahr nur als 1. Hypothek auf ein Grundstück in Halle anzusetzen. Offert. unter E. 2500. in der Expedition dieses Blattes abzugeben. Unterhändler verboten.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 15. November 1882. 8. Vorstellung im 2. Abonnement.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller. Donnerstag: Reif-Reiflingen.

Gr. Ulrichstraße 44

L. Ley's rühmlichst bekannte

großartige Ausstellung von 1000 brillantgeschliffenen Glas-Photographien aller Länder. Täglich geöffnet. Entrée 50 % Kinder 25 %

Dienstag Schweinschlachten,

von 5 Uhr ab Wurst und Suppe. M. Schönberg, Garz 11a, B. Musculus Nachfolger.

Restauration zur Terrasse.

Mittwoch den 15. November Gr. Tanzfränzchen.

Restaurant Forelle.

Mittwoch den 15. November Schweinsknochen m. Sauerkohl u. Erbsensuppe

Donnerstag Erbssuppe mit Schweinsohren.

Al. Schüb. verl. Abz. Bernburgerstr. 1, i. U. Eine Hofe liegen geblieben in der Restauration „Ranfenburg.“

Eigentümer mag sich gegen Erstattung der Infertionsgebühren melden

U. Ulrichstraße 7, part. rechts.

für den Inseratentheil verantwortlich: R. Uffmann in Halle.

Expedition im Waisenhaus. - Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu Beilage)